

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der ander Theyl der Newlich erfundenen Landtschafft Americae von dreyen Schiffahrten, so die Frantzosen in Floridam (die gegen Nidergang gelegen) gethan

Le Moyne de Morgues, Jacques

Franckfort a. M., 1591

VD16 L 1138

Warhafttige Beschreibung der Ersten Rheyß des Herrn Laudonniere

urn:nbn:de:bsz:31-88693



Warhafftige Beschreibung der Er-
sten Rhensß des Herrn Laudonniere / in die Landt
schafft / America genannt.

Nach dem Carolus / des Namens der neunde /
König in Frankreich / von dem Ammiral Castillion er-
mahnet worden / wie daß man den wenigen Franzosen /
welche Johann Xibaldt in Florida / seiner Königlichen
Majestet zum gehorsamen Dienst / hinder sich gelassen /
zu langsam zu hülf kame / hat er der König befohlen / der
Ammiral solte so viel Schiffe / als darzu von nöten seyn
würden / zurüsten lassen / Vnter des rühmet vnd preiset
der Ammiral dem König einen Edelmann / so bey ihme /
dem Ammiral / zu Hofe war / vnd Renatus von Laudonniere genannt. Welcher
zwar ein Mann / vieler dinge erfahren / were / verstände sich aber viel besser auff die
Schiffahrt / als auff Kriegsgeschäfte. Hierauff hat der König disen / daß er seiner
Kön. Maj. Leutenamt oder Statthalter were / erwöhlet / Vnd verordnet / daß
ihm / solche Sache zuverrichten / hundert tausent Francken gegeben wurden. Die
weil nun der Ammiral ein Mann / mit allen Tugendten gezieret / vnd von wegen
der Christlichen Religion weitberhümpet / begerte / daß dasjenige / was Königliche
Majestet befohlen / treulich außgerichtet würde / erinnert er den Herrn Laudon-
niere seines Ampts / vnd vermahet ihn / daß er dasselbige mit allen Treuwen ver-
richtete / vnd ihme zu solcher seiner Rhensß / insonderheit tügliche vnd qualificirte
Männer auß erwöhle / die Gottesfürchtig weren / die weil er auch selbst die wahre
Religion bekenne. Befahle ihm auch ferner / daß er so viel Männer / als er deren
bekommen möcht / die sich in allerley Künsten geübet / fleißig zusammen sucht. Da-
mit er aber dieses desto leichter zu wegen brächte / ward ihm ein Gewaltsbrieff / mit
Königlicher Majestet Pittschafft versigelt / gegeben.

Derowegen verrhensete der Herr Laudonniere zu der Franckösischen An-
furt / welche Hable de Grace heisset / vnd verschuffe / daß Schiffe zugerichtet wur-
den. Suchte auch mit höchstem Fleiß (wie ihm dann das befohlen war) hin vnd
her im ganzen Reich / verständige Männer / Dermassen / daß ich kühnlich sagen
mag /

mag/das zu solcher Schiffahrt/in allerley Künsten erfahne Männer/zusammen kommen seyen. Zu diesen haben sich freywillig etliche junge Edelleuthe / altes Geschlechts/ gethan/ allein auß begier frembde Landtschafften zubesichtigen/ ohne einige Besoldung / vnd auff ihren eygenen Kosten diese Schiffahrt fürgenommen. Zu Soldanen wurden alte vnd erfahne Kriegsleute außgerlesen/ also/ das keiner vnter inen gefunden ward/ der nicht tüchtig gnug were / in einem Zug ein Befehlhaber zu seyn.

Von der Statt Diepe liesse der Herr Laudonniere zween Schiffmänner/ so zu vnser zeit die aller erfahreste waren/beruffen/deren einer Michael le Vasseur, der ander Thomas le Vasseur/sein Bruder/ein Oberster/so alle beyde von Königlichem Manestet in der Schiffahrt Besoldung gehabt. Mir aber ward befohlen/ das ich mich zu diesen verfüge / vnd zu dem Herrn Laudonniere verrhensen solte/ der vns/ nach dem wir zu ihm kommen/freundlich vnd mit grossen Verheissungen vnd Ehrerbietung empfieng. Dieweil ich aber gar wol wußt/ das die zu Hofe pflegen milte Verheissungen zu thun/hab ich wissen wollen/was/ so viel meine Person belangt/sein Fürhaben were/vnd wozu Königl. Manestet meines gehorsamen Diensts zugebrauchen gedächte.

Darauff sagt er mir zu / Es solte mir nichts auffgelegt werden/ dann was ich selbst freywillig verrichten wolte / Allein solt diß mein Ampt seyn/das ich/wenn wir nun in Indien kämen/ die Gränze des Meers abreissen / die Gelegenheit der Stätte/die Tieffe vnd den Lauff der Wasser / Auch die Häfen vnd Behausungen der Inwohner/vnd was neben dem sonst in der Landtschafft außbündig/ fleißig mercken solte: Welches ich dann auch so treulich / als mir immer möglich gewesen ist/ gethan/ vnd Königlichem Manestet/nach dem ich von der grossen vnd vnmenschlichen Tyranney der Spanier errettet / widerumb gesundt in Frankreich kommen bin/ erwiesen hab.

in 1700.

Ferner sind wir den zween vnd zwentsigsten April/des fünffzehnen hundertsten vnd vier vnd sechzigsten Jars / mit vnser dreyen Schiffen / mit außgespannten Segeln/auff dem Hable de Grace gefahren/vnd stracks Wegs auff die glückhaftigen Inseln/welche die Schiffleute die Canarischen Inseln zu nennen pflegen/zugeschiffet. Vnd als wir den Tropic erreychet / sind wir an die Inseln / so Antillæ genant/hinunter kommen/in deren eine/Dominica geheissen ward/wir frisch Wasser geschöpffet/nicht aber on verlust zweyer von den Vnsern. Da wir darnach weiter fort geschiffet / sind wir den Donnerstag / welcher der zwey vnd zwentsigste des nachfolgenden Monats Junij gewesen / in die Landtschafft Florida / welche man new Frankreich nennet/vnd an das Meer stößet/ankommen.

Als nun der Herr Laudonniere das Wasser abgesehen/welchem der Hauptmann Ribald den Namen gegeben hatte/das es der Nien heissen solte/ also beschaffen/das es Schiffe ertrüge/ in sine auch ein Festung gebaut köndte werden/ hat er sich mit allem fleiß dahin bemühet/das solches verrichtet würde. Das aller grösste Schiff aber/welches Elisabeth von Honfleur genennet/vnd von Johann Lucas geregieret ward/hat er widerum in Frankreich gesandt. Vnder des sah man/ das das ganze Vfer des Wassers/ durch ein vnzalbare menge Männer vnd Weiber/die

ber/die allda Feuer anzündeten/ dermassen erfüllet ware/ daß wir meyneten/es were wol von nöten/daß wir vns für Inen hüteten. Wir vermerckten aber dannoch allgemach/daß sie vns keines wegs schaden zuthun gesinnet/angesehen daß sie vns mancherley anzeigung der Freundschaft vnd Gunsten sehen ließen/vnd sich viel mehr verwunderten/daß unsere Leiber den ihren an weiche vnd zarte so vngleich waren/neben dem auch die ihnen vngewöhnliche Kleidunge/ so wir an vns trugen/besichtigeten. Sie brachten vns auch so grosse anzahl Geschancks/ daß wir nicht der weil hatten darnach zu hören/ Die Wahr aber/ so wir von den neuen vnbekandten Kauffleuten empfiengen/waren mehrertheil solche dinge/so bey ihnen theurwer vnd wehrt geschetzt werden/nemlich die zur Nahrung vnd erhaltung des menschlichen Leibs gehören/als gedörrt oder gemahlen Türckischen Weizen/oder die ganzen Eyrn desselben/ auch Endechsen/ vnd andere wilde Gethiere/ in der Feuerflam ein wenig besengt/welche sie vor gar köstliche Speiß halten/dazu auch mancherley Wurzeln/deren man etliche essen/die andern zur Artzney gebrauchen könte. Da sie aber zuletzt vermerckten/daß die Frantzosen grössern Lusten zu Metallen vnd Edelsteinen hätten/haben etliche deren auch gebracht. Da nun der Herz Laudonniere die begier der vnsern gespüret/gebott er bey Leibsstraffe/daß irer keiner mit den Indianern Kauffmannschaft treiben/oder Edle gesteine Gold oder Silber abwechseln solten/es were denn sach/daß es in den gemeinen Nutzen gewendet würde.

Vader dessen kamen etliche Königliche zu vnserm Obersten/gaben ihm zu verstehen/wie daß sie eines mechtigen Königs/der SATURIOUA hiesse/Vnderthanen/in welches Gebiete wir weren/welches Wohnung auch nit fern von vns gelegen stünde/der auch etliche tausent Menschen zum Kriege auffbringen köndte. Darvmb die Vnsern für gut angesehen/vnser Feste in eyl zuverfertigen. Derselbig König nun (als ein fürsichtiger Herr) schickt alle Tage etliche auß/welche auß vnser thum vnd lassen heimlich achtung gaben/ vnd als er von ihnen verstanden/daß wir die Erden/nach der Schnur/dreyecketer weiß/ außgraben/ ist er in engener Person kömen/solchs zubesehen. Doch schickte er zwo stunde/vor seiner Zukunft/einen Gesandten mit hundert vnd zwentzig starcker Männer/ für ihm her/welche Bogen/Pfeile/Kolben/vnd was sonst zum schießen gehörig/trugen/nach Indianischem gebrauch/mit köstlichem Geschmuck behenckt/als mit mancherley Federn/Halsbänden von außerlesenen Muscheln/ auch Armbände/ auß Fischzänen gemacht/Stem/mit Gürteln/ auß ronden/ vnd doch etwas langen Kügeln zusammen geflochten/ auch Kniebände von Perlen/ an die Knie gebunden. Es hatten auch der mehrertheil auß ihnen güldene/ silberne vnd küpfferne Scheiblein an die Schenckel gebunden/auff daß sie in dem gehen ein geläut oder klang geben/gerad als wann sie kleine Glöcklein an hetten. Als nun der Gesandte seine Botschafft verrichtet/hat er befohlen/man solt sergend an einem Bühel/von Palmen/Lohrbeern vnd Mastix/auch anderer wolriechenden Bäume äste/ein Gezelt bauen/den König darinn auffzunehmen. Es köndte der König von demselbigen Bühel alles/was in vnser Schantz geschah/sehen/vnd ein wenig Gezelt vnd Gepäck des Kriegsvolcks/welche noch zur zeit vnter kein Dach köndten gebracht werden/die weil es

zusammen
/ altes Ge
en/ ohne ei
genommen.
/ daß keiner
ein Befehl

iffinänner/
elle Vasseur,
von Könige
rd befohlen/
heissen solte/
erheissungen
zu Hofe pfl
eine Person
gehorsamen

ann was ich
aß ich/wenn
egenheit der
ehausungen
ündig/ fleis
r möglich ge
ssen vnd vn
Frankreich

hen hundert
ußgespannt
die glückhaff
n pflegen/zu
o Antillæ ge
r frisch Was
darnach wei
weutzigste des
/welche man

m der Haupt
/ also beschaf
werden/hat er
as aller größ
i Johann Lu
des sahe man/
ner vnd Bet
ber/die

weil es besser war/man bauwete die Festunge vollends auß/ als daß man Hütten auffschlüge/ welche darnach mit besserer Gelegenheit auffgerichtet werden köndt.

Als nun der Herr Laudonniere die Botschafft angehört hatte / hat er die seinen also geordnet/ daß er sich gänzlich vertröstete/ sie würden (wann man streiten müßt) sich dapffer beweisen/ vnangesehen/ daß die Schützen wol nichts/ damit sie sich beschirmen köndten/ bey der Handt hatten. Ferner/ weil in der ersten Schiffahrt/ als der Hauptman Ribald eben an demselbigen Ort ankommen/ der Herr Laudonniere diesen König gesehen/ vnd etliche Wörter seiner Spraaich gelehret/ auch abgemerckt/ mit waserley Ceremonien man ihn vnd seines gleichen empfangen müßte / Wie dann auch noch ein anderer listiger vnd scharpffsinniger Mann von den Soldaten/ so dem Hauptmann Ribald in derselben ersten Schiffahrt bengetohnt hatt/ zu dieser zeit aber ein Feldwämbel oder Führer/ des Herrn Laudonniere war / hat ers für gut angesehen/ daß keiner von den Seinen zu des Königs Gezelt gieng/ dann nur allein er/ der Herr Ortigni/ sein Leutenamt/ vnd der Führer la Caille.

Mit dem König kamen sibem oder acht hundert schmucke / starcke / feste / wol proportionierte/ vnd hurtige auff das lauffen/ vor allen dingen/ abgerichte Männer/ deren ein jeder seine Rüstung truge / gerade als wann sie in Krieg ziehen wolten. Vor im her giengen fünfzig junger Gesellen / deren ein jeder einen Pfeil oder Schorff in der Handt hielt/ zu nechst bey ihm waren zwentzig Pfeiffer/ die da ganz Bäurisch/ ohn alle Meloden pffissen/ sondern allein so starck/ als ihnen möglich/ in die Pfeiffen stießen. Es waren aber ihre Pfeiffen anderst nichts/ dann gar dicke Rohr/ mit zweyen Löchern/ oben eins/ darein sie bliessen/ vnd vnden das ander/ da der eingblasene Athem wider herauß gieng / gerad wie die Pfeiffen in der Orglen. Zu seiner rechten Hand gieng ein Schwarzkünstler/ vnd zu seiner Linken seiner fürnehmsten Käht einer/ dann one diese zween thet er auch das geringste nicht. Nach dem er nun in das Gezelt/ so man ihm zugerüstet hatt/ allein hinein gegangen war/ setzte er sich nach Indianischer weis/ das ist/ nur auff die Erde/ gleich wie ein Aff/ oder ander Thier/ nider. Als er sich nu allenthalben wol umbgesehen/ vnd vnsern Hauffen/ so fast gering war/ vnd in der Ordnung stunde/ beschawwete/ befahler/ man solt den Herrn Laudonniere/ vnd den Herrn Ortigni/ seinen Leutenamt/ zu im in sein Gezelt fordern. Als diese nun zu im hinein kommen/ hat er sie mit einer langen Rede angesprochen/ welche sie kaum halb verstehen können/ doch endlich gefragt / was wir für Leuthe weren / vnd warumb wir eben in sein Landt kommen weren / vnd nicht viel mehr in eines andern / auch was vnser Fürhaben. Darauf ihm der Herr Laudonniere/ durch seinen Führer la Caille (von welchem wir droben gesagt / daß er dieser Landtschafft Spraaich ziemlich verstünde) geantwortet: Er were von einem Großmächtigen Könige / welcher der König in Franckreich hieß/ zu ihm außgesandt/ auff daß er mit ihm einen Bundt auffrichte vnd besestigen möchte/ auff daß er Sein vnd seiner Bundsgenossen Freundt/ dargegen aber seiner Feinde Feindt / were. Welches ihm auß dermassen lieb war/ Vnd also darauff beyderseits einander Geschenck/ zu einem zeychen/ der/ zwischen ihnen/ bestättigten Verbündtniß / gegeben. Da nun diese Dinge verrichtet/ trat

der Kö

der König näher zu vns/ vnd verwunderte sich von wegen vnser Rüstung/ für allen dingen aber der Büchsen halben/ gieng demnach ferrner/ biß an die Gräben vnserer Festung/ vnd maß dieselben außwendig vnd inwendig ab/ Da er aber sahe/ daß man die Erden auß dem Graben truge/ vnd einen Wall machte/ fragt er/ waromb dasselbige geschehe/ darauff man ihm antwortet: Daß man fürnemlich ein groß Haus bauen wolte/ darinnen wir vns allesamt auffenthalten möchten/ darcin viel Hütten müßten gebauwet werden/ darab er sich verwundert/ vnd sagt: Er möchte wol leiden/ daß das Haus baldt außgebauwet würde. Hierauff ward er von den Vnsern gebeten/ daß er ihnen hierzu etliche von den Seinen leihen wolte/ die ihnen im bauen zu hülffe kämen/ welches er verwilliget/ vnd alsbalde achtzig/ der allerstärcksten Männer/ so der Arbeyt wol gewohnet/ ihnen zuschickte/ durch welcher Hülff vns vnser Müß sehr geleichtert/ vnd also vnser Festung/ vnd die Hütten darinnen/ ehe dann man gemeynt hett/ außgebauwet worden. Er aber schied von vns.

In dem man nun mit diesem Werck ombgieng/ war keiner vnter vns/ der nicht auch die Handt an vnser Werck gelegt/ nicht allein die Kriegsknecht/ Handwercks vnd Schiffleuthe/ sondern auch die vom Adel/ auff daß sie sich/ wider den Feindt/ verwahrten/ auch für dem Windt vnd Regen beschützten/ der Hoffnung/ in kurzer zeit (in dem sie auß den dingen/ so sie eins theyls durch Geschenck/ anders theyls durch verwechslung oberkomen/ vnd ire Rechnung überschlagen) allsamt reiche Leuth zu werden.

Als nu die Festung gar außgebauwet/ vnd des Herrn Laudonniere Haus/ neben dem grossen Gebäw (in welchem der Vorrath der Speise/ vnd andere ding/ so zum Krieg von nöten/ hinein geführt waren) vollendet/ hat der Herr Laudonniere einem jeden seinen gemessenen Theyl/ an Speiß vnd Tranck/ dermassen abzubrecken angefangen/ daß/ nach außgang dreier Wochen/ einem jeden für ein Glas voll äpfeltranck/ zum halben theyl mit Wasser gemischet/ gegeben worden. So viel die essende Speiß/ deren man vns in dieser neuwen Landtschafft Vertröstung gethan/ belangt/ hat sich im geringsten nichts erfunden/ Vnd woserrne vns die Inwohner nicht alle Tag von irer Speiß mitgetheylt hetten/ weren on zweifsel viel von den Vnsern Hungers gestorben/ insonderheyt die/ welche sich auff der Nacht mit der Büchsen nicht hetten zubehelffen wissen.

Vnter des gab der Herr Laudonniere/ Iohan des Hayes von Diepen/ dem Obersten der Bawleut/ Befehl/ daß er zwen Schifflein zurichtete/ deren vnterste Theyl (so ich anderst recht behalten habe) fünf vnd dreißig oder vierßtz Schuch lang seyn solten/ auff daß man mit denselbigen desto weiters auff dem fließenden Wassern fahren/ vnd am Vfer des Meers schiffen köndte/ welche er dann in gar geringer zeit verfertigt hatte.

Den Edelleuten aber/ so sich mit grossen Vnkosten dahem gerüstet hatten/ vnd von Lusts wegen/ die zeit zuvertreiben/ auß Franckreich/ in diese neuwe Landtschafft/ verrhenset waren/ thet es sehr weh/ da sie sahen/ daß sie der Dinge/ so sie allda zu finden/ sich dahem beredt hatten/ gar keins bekamen. Also/ daß täglich viel derselbigen Klage gehört wurde. Dargegen war der Herr Laudonniere viel zu

gelind/das er sich/von drey oder vier Fuchßschwänzern/einnehmen ließ/vnd die Kriegsknecht verachtet/insonderhent die jenigen/die er billich lieb vñ wehrt solt gehabt haben/Vnd/das noch ärger war/waren der mehrer theil der jenigen vntwillig auff in/die da fürgaben/sie begerten nach der reynen Lehr des Euangelij zu leben/kondten aber doch keine Diener des Göttlichen Worts haben. Aber wir wollen nun wider zum König Saturioua schreiten.

Dieser fertigte seine Gesandten zu dem Herrn Laudonniere ab/nicht allein darvmb/das er den Bundt/so sie mit einander gemacht/bekräftigte/Sondern ihn zuvermahnen/das er den Vertrag/zwischen ihnen auffgerichtet/stäht vnd fest hielt/Also/das ers nemlich mit der That bewiese/er were seiner Freunde Freundt/vnd seiner Feinde Feindt. Dann er were jetzt gesinnet/wider seine Feinde sich inns Feldt zubegeben. Darauff der Herr Laudonniere den Gesandten ein zweiffelhafftige Antwort gab/vñ thet das der vrsach halben/dieweil wir nach langem schiffen auff dem größten Theil des Wassers May vernommen hatten/das vnser Nachbarn Saturioua Feind viel mechtiger were/als er/Ja das wir dessen/seines Feinds Freundschaft dürfftig weren. Derhalben so wir auß vnserm Schloß ins Gebirg Apalacy ziehen wolten (dann zu diesem Gebirge stunde all vnser Stime/dieweil wir wol wußten/das der größte theil Goldts vnd Silbers/so wir gelöset hatten/von dannen geführt war worden) wir den meisten theil durch sein Gebiet rhyssen müßten. Zu diesem kam auch noch das/das schon allberent etliche von den Vnsern bey ihm waren/vnd auff vnser Schloß ein grosse anzahl Goldts vnd Silbers vns zugeschickt hatten/vnd auch bey ihm/eine Verbündniß zu machen/anhieten. Dieweil der Herr Laudonniere Befehl hatte/das er mit dem grossen König Vtina/eben auff dasselbige Bedinge/auff welche er das mit dem Saturioua zuvor gethan/einen Vertrag auffrichten solte.

Als nun der König Saturioua ein zweiffelhafftige Antwort bekommen/ist er in eygner Person mit tausent zwenhundert oder fünff hundert Männern/zu vnser Festung/die wir Carolina neüen/kommen. Vnd als er die gesehen/hat er sich sehr verwundert/das der Platz so gar verändert worden/das er nicht mehr ober den Graben hat springen können/vnd das auch zum Schloß ein sehr enger Zugang ware/hat er sich hinzu genähert/vnd den Führer la Caillo antreffen/welcher ihm/ auß Befehl des Königlichen Statthalters/Herrn Laudonniere/angezeigt/das/so er mit ihm etwas zu reden/er entweder sein Volk von sich abfertigen/oder selbst nur mit zwenzig außerlesenen/seiner Diener/hinein käme/sonsten solt niemandt (auff andere weis) hinein zu gehen zugelassen werden. Ab solchem Befehl ist Saturioua erschrocken/hat sich aber nicht mercken lassen/vnd darauff mit zwenzig/seiner besten Soldaten/in das Schloß hinein gegangen. Vnd da er hinein kommen/hat man ihm alles gezeigt. Als er aber/durch der Paucken vnd Posamen Schall/vnd des Geschützes Prasseln/welches in seinem beywesen abgeschossen ward/selbst erschrocken/hat man ihm angezeigt/wie das durch solch hefftig schiessen vnd donnern/die Seinen/auß großem Schrecken vnd Furcht/alle entlauffen weren/hat er das leichtlich gegläubet/angesehen/das er auch selbst gewolt hette/das er ferrn von vns gewesen were. Darauß nachmals erfolgt/das vnser Name/
in den

in den v
vns geh
nen Tr
hette er
worffen
hat erla
gezogen

S
Schiff/
vmb in
selbst be
ziehen.

hefftig
im dag
wolte/
mit dem
gen. D
er beger

W

ein Ede
freundi
fünff od
wurde/
etwas b
Walde

dem de
von Gi
donnie
geben l
schafft
men/w
sterer v
begien

vielen
Es stie
set/vn
insond
solt. Er
fünff o
noch an
aber/se
niere

in den umbliegenden Prouinzen / sehr berühmt worden / vnd man viel mehr von vns gehalten. Letztlich erinnerte er doch den Herrn Laudonniere seiner verheissenen Trew / vnd sagte: Sein Kriegsheer were allberent auff den Zug gerüstet / so hette er Prouiant gnugsam mit sich / zu dem / so weren auch die andern / ihm vnterworffene Könige / ankommen. Weil er aber bey dem Herrn Laudonniere nichts hat erlangen mögen / ist er mit den Seinen alleine / wider den Feindt / zu Felde gezogen.

In dem nun dieses also ergangen / schickte der Herr Laudonniere das ander Schiff / ober welches Peter / der Hauptmann / zum Obersten gesetzt ward / wider vmb in Franckreich. Jetzt wil ich hie den Leser gebetten haben / er wölle bey sich selbst betrachten / wie viel begert werden haben / wider vmb in ihr Vaterlandt zu ziehen. Vnter andern fand sich ein junger Edelman / mit Namen Marillac / der so hefftig von dannen zu ziehen begert / daß er dem Herrn Laudonniere verhiess (so er im das Gepäck mit Brieffen in Franckreich zu führen gebe) daß er im etwas sagen wolte / das zu erhaltung seines Lebens / Ehre vnd Herrligkeit dienen würde / doch mit dem Bedinge / daß ers nicht ehe offenbarte / er were dann zuvor zu Schiff gangen. Der Herr Laudonniere / so viel zu leichtfertig glaubte / versprach ihm / was er begerte.

Als nun der Tag / auff welchen das Schiff abgehen solte / kommen / ward ein Edelmann / welcher der Herr von Gieure hieß / vnd eins ehrlichen Geschlechts / freundlich / Gottesfürchtig / vnd also bey jederman lieb vnd wehrt gehalten / etwa fünf oder sechs stunde zuvor / ehe die Anklage dem Herrn Laudonniere übergeben wurde / vermahnet / er solte sich vertriehen / dann es hett der Marillac / wider ihn / etwas böses im Sinne. Er thut / wie ihm gerahen wirdt / vnd versteckt sich in einen Waldt / auff daß er vor dem Zorn des Herrn Laudonniere sicher seye / welchem denn der Marillac etliche Schmähbrieff übergab / die / wie er fürgab / mit des Herrn von Gieure Handt geschrieben seyn solten / dieses Inhalts: Daß der Herr Laudonniere die hundertmal tausent Francken / so ihm der König auff die Rheyß hat geben lassen / sehr vbel angelegt / dieweil er keine Prouiant in diese neuwe Landtschafft gebracht hett / vnd auch keinen Prediger Göttliches Worts mit sich genommen / welches ihm gleichwol der Ammiral befohlen. Er hett die Schwächer vnd Leisterer viel zu lieb / die aber mit allerley Tugenden gezieret weren / verachtet er / vnd begienge noch andere dinge mehr / die mir jetzt nicht wider einfallen.

Daß nun der Herr von Gieure / in Elende / also hervmb gehen mußte / war vielen guthertigen Leuten zuwider / vnd wolt doch keiner mit der Sprach herauß / Es stengen aber etliche allgemach an / vnwillig zu werden / daß man sie so vbel speiset / vnd daß ein jeder von ihnen mit vieler vnd zu schwerer Arbeit beladen würde / insonderheit die vom Adel / so darfür hielten / daß man sie etwas bessers tractiren solt. Endlich / nach dem einer dem andern sein Anligen offenbart vnd klagt / hielten fünf oder sechs / auß ihnen / heimliche Rahtschläge vnter einander / zu welchen sich noch andere / biß auff die dreißig / geselleten / ehe sie etwas anfiengen. Vnter denen aber / so zum allerersten den Anschlag gemacht / war einer / so dem Herrn Laudonniere wol bekant. Vnd ist kein zweiffel / die alleraußerleestten Kriegs vnd Edelleut /

ten Platz verlassen/ vnd fern von vns hinweg ziehen/ Vnd wirt alsdani geschehen/ *cc*
 daß wir der Bequemlichkeiten/ deren wir bisher am meisten genossen/ beraubet *cc*
 werden. So dann dieses also geschehe/ würden wir anders nichts/ dan eines eusser *cc*
 sten Hungers zugewarten haben. Daß nun diesen Beschwernissen fürkommen *cc*
 werde/ bitten sie euch gar ernstlichen/ daß ihr das dritte Schiff/ so auß Frankreich *cc*
 allhie ist angeführet worden/ vnd jetzt noch auff dem Wasser stehet/ wider flicken *cc*
 vnd zurüsten lassen wöllet/ vnd in das Männer/ so ihr darzu tüchtig genug achtet/ *cc*
 setzen/ vnd damit in New Hispanien/ so an diese Prouinzen stößt/ abfertigen/ auff *cc*
 das sie vmb Gelt/ oder sonst durch andere Mittel/ Speiß kauffen/ vnd wir also zu *cc*
 leben haben. Dann sie zweiffeln nicht/ es könne vns auff diese weiß geholffen wer *cc*
 den. Doch/ so fern ein besserer Fürschlag in diesem Handel möchte getroffen wer *cc*
 den/ sind sie willig/ denselben auch auff vnd anzunehmen. Dis ist also die Summa *cc*
 der Rede/ so in der Versammlung ist gethan worden.

Auff diese Red hat der Herr Laudonniere kürzlich geantwortet: Es stünde *cc*
 ihnen nicht zu/ daß sie von ihm/ seins thuns vnd lassens halben/ Rechenschaft forder *cc*
 ten. So viel aber die essende Speiß belange/ sprach er/ wolt er dahin bedacht seyn/ *cc*
 daß man derselbigen genug hette/ dann er hette noch etliche Fässer im Vorrath/ so *cc*
 voll Wahr weren/ die wolt er zum besten geben/ auff daß man dieselbig den India *cc*
 nern für essende Speiß gebe. Daß er aber in New Hispanien jemandt abfertigen *cc*
 solt/ werde man bey ihm in Ewigkeit nimmer erhalten. Er wölle ihnen aber ehe die *cc*
 zwen kleinen Schiffe/ so er hab machen lassen/ zustellen/ daß sie mit denselbigen an *cc*
 des Meers Vfer/ auff die zwen oder drehundert Meilen wegs fahren/ auff wel *cc*
 che weiß sie der essenden Speiß mehr vberkommen würden/ dann die Noth erfor *cc*
 dern möchte. Darauff sind sie wider vmb von einander gangen.

Vnter des schickt der Herr Laudonniere etliche hinweg/ die etwas entlegene *cc*
 örter zu erkundtschaffen/ vnd insonderheit die/ so dem grossen König Vtina/ vnser *cc*
 Nachbarn Feind/ näher waren/ von welchem/ durch etlicher vnser Franzosen/ so *cc*
 bey ihm waren/ anbringen/ viel Goldts vnd Silbers/ Perlen/ vnd ander köstlich *cc*
 Ding/ auff vnser Schloß gesandt ward/ doch wurde solches nicht einem jeden er *cc*
 laubet/ derhalben es/ bey dem mehrer theil/ schele Brüder gab/ so darfür hielten/ *cc*
 die andern möchten zu bald reich werden. Vnd wiewol der Herr Laudonniere ver *cc*
 hieß/ es solte alles gemein seyn/ vnd vnter sie alle außgethenlet werden/ sind dan *cc*
 noch viel mit demselbigen vbel zu frieden gewesen. Dann einer/ la Rocheferriere *cc*
 genannt/ weil er ein Schwäzer war/ vnd sich rühmet/ daß er aller Dinge wissen *cc*
 schafft hett/ war bey dem Herrn Laudonniere in so grossem Ansehen/ daß er seiner *cc*
 Racht so wehrt achtet/ als wann ihn Gott selbst gegeben hette. Vnd zwar/ ich wil *cc*
 nicht läugnen/ daß er mit herrlichen Gaben gezieret/ vnd sonderlich war er in zu *cc*
 samensuchung neuer Dinge/ so vns von nöten waren/ gar hurtig vnd fleissig. Er *cc*
 war auch ein gute zeit bey dem König Vtina gewesen/ verwaltet auch alles was auff *cc*
 das Schloß gesandt ward/ darvmb dann ihm offtermals fünf oder sechs Schü *cc*
 ßen geschickt/ welche abgetwechselt wurden/ nach gelegenheit der Notturfft/ beyde *cc*
 sein vnd des Königs Vtina. Vnd daß ich diesem in der kürz abhelffe/ so bracht ers *cc*
 mit seinem Fleiß dahin/ daß er auch mit den Feinden des Königs Vtina/ so nahe *cc*
 bey dem

bey dem Gebirg wohneten/Freundschaft machte. Derowegen er auch dem Herrn Laudonniere geschrieben/er solt jm einen zuschicken/welchen er an seine statt ordnen möcht/Dann er hett etliche wichtige Sachen/die er jm gern offenbaren wolt/ vnd die den schuldigen Gehorsam/Kön. Manestet zu leyssen/vnd vnser aller Ehre vnd Nutzen angiengen.

Da dieses der Herr Laudonniere vernam/schickt er ihm von stundan einen andern an seine statt. Er aber machte sich alsbaldt wider auff das Schloß/vnd erzehlet daselbst/wie er für gewiß vernommen/das alle das Goldt vnd Silber/welches er auff das Schloß geschickt/auff etlichen sonderlichen Bergen/so mit dem Zunamen Apalatcy genant werden/komme. Dann die Indianer/von welchen ers empfangen/hetten es niergend anders woher: Dann sie alles/was sie bißher in irer Gewalt gehabt/hetten sie im Krieg (den sie wider drey Könige/als/Patanou, Onatheaqua vñ Oultaca, die den mechtigen König Vrina verhindertē/das er das Gebirg in seine Gewalt nit bringen köndt/geführt) erobert vnd zusammen gebracht. Es hat auch der Rocheferriere, auß demselbigen Gebirg/einen Klumpen Erzt mit sich gebracht/das viel Goldt vnd Erzt hielt: Bate derwegen den Herrn Laudonniere, das er ihm erlaubt/von dannen zu rheyßen/dann er wölle diesen so fernnen Weg zu rheyßen wagen/der Hoffnung/gemeldte drey Könige anzutreffen/vnd ihre Hofhaltung zubeschawen. Als er nun von dem Herrn Laudonniere Erlaubt erlangt/ist er darvon gezogen.

Da nun der Rocheferriere hinweg war/haben die dreyßig (welche die obgemeldt Supplication, an den Herrn Laudonniere, gemacht hatten) alles in dem Schloß verkehret/vnd sich/dasselbige mit Gewalt einzunehmen/vnterstanden/auff das sie den Sachen anderst fürstünden/Darmit aber ihr Fürhaben durch auß desto baß fortgienge/erwöhleten sie ihnen zu einem Obersten/den Herrn de Fourneaux, der da ein gewaltiger Heuchler/vnd ober die massen grosser Geitzhals war/Item Stephanum Genuensem auß Italien bürger/vnd den dritten la Croix genant. Zum Hauptmann aber/des Kriegsvolcks/wurffen sie einen Gasconier auff/dessen Name Seignore war. Diese nun/hatten die andern alle/so vnter dem Heer ein Ampt verwalteten/oberredt/das sie sich zu ihnen geschlagen hetten/auffgenommen drey/nemlich/der Leutenant Ottigni/der ander der Herr von Arlac, ein schweizerischer Edelmann/vnser Senderich/vnd der dritt/der Führer la Caillo, Das ander Kriegsvolk ist allesamt durch diese dermassen verführt worden/das von ihnen in die sechs vnd sechzig/vnd zwar die aller außerelesten alte vnd versuchte Männer/sich mit vnterscriben haben. Sie vnterstunden sich auch/durch etliche/meiner allerbesten vnd geheymsten Freunde/mich selbst zuverführen/also/das sie mir die verzeichneten Namen der jenigen/so in den Handel betwilliget/gezengt/Darneben auch mit Dräuworten/wider die/so sich gleichfalls zu vnterscriben wängerten/heraus führen. Ich aber bate dieselbigen/sie solten mich vnbeschweret vnd zu frieden lassen/dann ich protestiert frey/das ich mich ihnen in diesem Handel nicht widersetzen wölt. Der Herr Laudonniere merckt zwar wol/das eine Neuterer vorhanden were/er wußt aber nicht/wer die Rädleins führer waren. Dem Herrn Ottigni war auch etwas darvon angezenget/aber doch nicht außtrücklich.

Des

Des Abends zuvor/als die Meutmacher/ire Anschlag zuverrichten/ihnen fürge-
nommen hatten / ward ich von einem Nordmandischen Edelmann/ der Herr von
Pompierre genant/ ermahnet/ daß die Meutmacher bey ihnen beschloffen hetten/
sie wolten die folgende Nacht den Führer la Caille, der bey mir in meiner Herberg
wehnt/ erwürgen/ darumb/so ich mein Leben lieb hett / solt ich mich anders wo hin
begeben/ Weil aber ich / von wegen der kurzen zeit / niergend anders hin weichen
konnte / gieng ich heim zu / vnd zengt dem la Caille an / was ich vernommen hette/
Da wischte derselbig in der Eylhinden hinaus/ vnd verwahret sich in dem Wald/
Ich aber / nach dem ich mich in den Schutz vnd Schirm des HERRN befohlen
hatte / hab ich beschloffen / des Ausgangs zu erwarten.

Als nun der Herz Fourneaux, (als Oberster dieses Fürnehmens) seinen eh-
fern Harnisch angelegt/ vnd die Büchse in die Faust genommen / ist er umb Mit-
ternacht/ mit zwenzig Schützen / für des Herrn Laudonniere Behausung kom-
men / vnd begert / ihm dieselbig zu öffnen. Da das geschehen / ist er stracks zu des
Herrn Laudonniere Bett getreten / vnd ihm die Büchse an die Gurgel gehalten/
Vnd nach dem er in auff's allerheftlichst iniurirt vñ geschmähet / hat er die Schlüs-
sel zur Küst vnd Prouiantkammer gefordert / ihm alle seine Wehr genommen/
vnd im/vnangesehē/ aller seiner Entschuldigung/ ein Ketten an seine Füße gelegt/
vnd befohlen/ man solt in gefänglich in das Schiff/welchs er auff dem Wasser/vor
dem Schloß/hatt/hinweg führen / vnd mit zweyen Soldaten verwahren lassen.
Zur selbigen Stunde macht sich auch der ander/nemlich/la Croix, bewaffnet/ mit
fünffzehen Schützen belehret / auff / an des Herrn Ottigni, vnser's Leutenants
Behausung/ den sie doch mit nichts anders belästigt haben/dann daß sie im allein
seine Wehr genommen/ vnd bey Leibstraff auferlegt/ er solt nicht/ ehe es tag wür-
de/auß dem Haus gehen/welches er zu thun angelobet. Eben dasselbige hat auch
Stephan Genueler, in des Herrn von Arlas, vnser's Fenderichs Vofament/ ange-
richt / welcher auch ein solchen Eydt hat thun müssen. Zur selbigen zeit begab sich
auch der Führer Seignore mit dem vbrigen Kriegsvolck / die sich vnterscrieben
hatten/zu dem Führer la Caille, der Meynung / ihn vmb's Leben zu bringen / dar-
vmb/daß er sich öffentlich ihrem Fürnehmen widersetzt / als sie in ire Nachtschlag
entdeckt hatten/Wiewol sie aber in allenthalben gesucht/haben sie dannoch weder
ihn noch seine zween Brüder gefunden. Sie namen alle ire Wehr/sampt den mei-
nen/neben dem Befelch/man solt mich inns Läger/vnter das Kriegsvolck/ gefan-
gen hinweg führen. Aber durch Hülff / etlicher frommer vnd guetherziger vom
Adel/so dieser Empörung kein wissens gehabt/aber von andern vberredt gewesen/
sind mir meine Wehr wider vmb zugestellt worden/ doch mit dem Bescheydt / daß
ich auch vor tage auß dem Haus nicht gehen solte / Welchs ich ihnen auch verhieß.
Nachgehends ist er in der andern Kriegsknecht Gemache/so sich nicht vnterscrie-
ben/auch gangen/vnd ihnen allen gleichfalls die Wehr abgenommen/vnd haben
also die Oberhandt erlanget.

Nach dem nun der Herz Laudonniere gefänglich (wie gesagt) eingezogen
war/vnd der Leutenant Ottigni, sampt Arlas, dem Fenderich/irer Wehr berau-
bet/vnd daheyn verschloffen sassen/ la Caille/ der Führer/im Gebirg/in der Irre/
vnd

vnd sich vnter den wilden Thieren fandt/auch andere redliche Leute irer Küftung beraubet waren/ Enderten die Neutmacher alle Ordnung/ vnd mißbrauchten sich auch des Namens vnd Ansehens des Herrn Laudonniere. Vnd damit sie desto leichter ihren Rahtschlag vollziehen möchten/ hatte der Herz Forneaux/ der Oberste der Auführer/ im Namen des Herrn Landonniere/ einen Brieff auff Pergament schreiben lassen/ durch welchen er/ als ein Statthalter/ des Königs zu Frankreich/ dem größten hauffen der Seinen (angesehen/ daß er mit den Seinen an essend Speiß mangel leynd) macht gab/ in new Spanien zuverrheffen/ daselbst einen Vorrath der Speise zusammen zu bringen: Alle Befelchhaber/ Hauptleut/ vnd andere/ welchen/ vnter dem Hispanischen König/ etwas zu gebieten auffgelegt were/ fleißig bittend/ daß dieselbigen diesen in solchem ihrem Fürhaben behülfflich seyn wolten. Diesen Brieff/ wie er von ihnen also gestellet/ hat der Herz Laudonniere mit seiner Hand/ gezwungen/ vnterschreiben müssen. Darnach haben sie die zwen Schiffe/ deren ich zuvor gedacht/ auß dem Zeughaus verfertigt/ vnd mit allen notwendigen dingen/ sampt dem Proutandt versorget. Darnach etliche auß dem hauffen zu Schiffherrn vnd Schiffmännern gemacht/ vnd gezwungen/ diese Rheyse/ in new Hispanien/ auff sich zu nehmen. Das eine Schiff zu regieren/ gaben sie dem alten Michaelle Valleur von Diepen. Das andere gaben sie einem/ so Trenchant genant. Vnd nachdem sie nun also gerüstet waren/ schiffen sie den achten Tag des Christmonats von Carolina hinweg/ vnd haben vns forchtsame Bernhäuter geheissen/ auch darben gedräuwet/ daß sie vns/ wann sie mit großem Reichthumb geladen/ widerumb auß new Hispanien kämen/ so ferne wir sie auff das Schloß nicht wolten wider auff vnd annehmen/ mit den Füßen zertretten wolten.

Vnter des aber/ weil diese/ durch rauben vnd stehlen/ Geld vnd Gut zusammen schlagen/ wöllen wir von dem Rocheferriere handeln: Als dieser auff das Gebirge gerheyset war/ hat er durch seine Fürsichtigkeit vnd Geschicklichkeit zu wegen gebracht/ daß er sich den dreien obgenannten Königen/ des Königs Vtina (bey dem er sich lang zeit gehalten) Todtfeinden ganz geheim machte. Er ward auch durch das Anschauen guter Ordnung/ vnd Reichthumb derselbigen/ zu grosser Verwunderung entzuckt/ vnd schickt dem Herrn Laudonniere viel Geschenck inns Schloß/ welchs ihm von denselbigen Königen gegeben wurde/ vnter welchen Geschencken flache güldene vnd silberne Teller waren/ in der größe einer ziemlichen Wageschalen/ mit denen sie/ wann sie in Krieg ziehen wöllen/ die Brust vnd den Rücken zubedecken pflegen. Item/ viel vnberentes Goldts/ darvnter noch viel Erzes/ auch viel Silber/ das noch nicht gnugsam gelautert/ war. Vber das alles/ schickte er auch Röcher/ mit den alleräußerlesten Häuten vberzogen/ sampt den Pfeilen/ (die da alle mit güldenen Spitzen beschlagen waren.) Item/ sehr viel Teppich auß Federn vnd Bünzen/ von mancherley Farben/ gar künstlich geflochten. Item/ grüne vnd himmelfarbe Stein/ die etliche für Schmaragden vnd Saphiren ansahen/ vnd wie ein Keyl geformiert waren/ die sie zum Holzspalten/ anstatt einer Art/ zugebrauchen pflegen. Der Herz Laudonniere aber schickt im dargegen/ was er vermocht/ Als/ grob vnd krauß Gewandt/ ärt/ vnd etliche Sägen/ vnd an

vnd andere geringe Parisische Wahr/damit sie gar wol begnügt getwesett. Durch diese Kauffmanschafft hat ihm der Rocheferriere / bey dem König Vtina / insonderheit aber bey seinen Vnterthanen/die ihm so Spinnenfeindt worden sind/das sie ihn auch nicht haben nehmen wöllen/vnd ihn einen Timogua/das ist/ein Feind/geheissen / grossen Vngunst gemacht. Aber alle dieweil Rocheferriere der andern Könige Gunst behielt / kondt er / durch einen andern Weg / wideromb zu vnserm Schloß kommen. Dieweil fünffzehen oder sechzehen Meil wegs/vnter der Wohnung des Königs Vtina/ viel Wasserlein / in das grosse Wasser / von den Vnsern Man genant/ stießen.

Allhie werde ich/meines erachtens/ nicht übel thun/ so ich eins Landsknechts gedencke/der durch das Exempel des Rocheferriere bewegt / auch von dem Herrn Laudonniere begert hat/ das ihm gleichfalls/ an andere örter/ Kauffmanschafft zu treiben / möchte erlaubt werden. Welchs er zwar erlangt/ aber darneben vermahnet/ das ers zuvor wol bedencken solt/was er anfangt/ dann es köndte wol geschehen / das ihn seine fürgenommene Handthierung das Leben kosten möchte/welches dann auch der Ausgang also bewiesen hat. Dann nach dem dieser junge Gefelle / sonsten ein starcker lustiger Landsknecht / vnd von Kindtheit auff in des Admirals von Chastilien Hofe auffgezogen/Peter Gambie genant/ Erlaubniß zu seinem Fürhaben erlangt hatt/ist er allein/vnd on Diener/von vnser Festung/ verrhenset/mit etlicher schlechten Wahre/vnd seiner Büchsen/beladen/hat in der Prouintze zu kauffen vnd zu verkauffen / angefangen / Auch in seiner Handthierung ein so grosses Glück gehabt / das er auch / den Inwohnern zugebieten / sich vnterfangen/vnd sie offit gezwungen / das sie seine Botschafft an vns haben bringen müssen. Als er nun lezlich zu einem geringen Könige/Adelane geheissen/ in einer kleinen wässerigen Inseln wohnend / kommen / hat er mit demselbigen so grosse Kundtschafft gemacht/ das er ihn lieber/dann keinen andern/ gehabt / auch ihm darauff seiner Töchter eine zur Ehe gegeben. Ob er nun wol so grosse Ehr vberkommen hatt/so hat er sich dennoch gleichwol beflissen/wie er grossen Reichthumb an sich bringen/vnd sich damit oberhäuffen möchte. Ja/wann der König/in dessen Abwesen er alles regierte / nicht vorhanden war / gieng er mit des Königs Vnterthanen so Tyrannisch vmb/das er sie auch zwange/die dinge/so niergend zu finden waren/zu suchen/also/ das er lezlich bey menniglichen allen Gunst verlohrt. Dieweil er aber dem König lieb vnd wehrdt/dorfft sich keiner/im geringsten/wider ihn vermercken lassen. Nun begab sichs / das er bey dem König/vmb Erlaubniß/wideromb/auff vnser Schloß zuverrhensen / anhielt / vnd fürgab / er hett in zwölff Monaten seiner Freundt keinen gesehen/welchs ihm sein Schwähr erlaubt / doch mit dem Bedinge/ das er in kurtzer zeit wideromb kommen solte. Als er nun allen Reichthumb/den er erworben hatt / zusammen gepackt / vnd in einen Nachen / so sein Schwähr darzu gegeben / getragen / auch zween Indianer / die ihn auff dem Wasser führen solten/zugeordnet/hat er von dem König seinen Abscheidt genommen. Wie nun einem/seiner Geferten/auff der Rhenß einfiel/das er offtmals von diesem Soldaten mit Knütteln abgeschwungen worden/auch lust hatt/dasselbig/(was er bey sich hett) zu sich zu reißen/hat er gedacht/er müste eine so gute Gelegen-

hent / sich zu rechen / vnd ein so gute Beut zubekommen / keins wegs in Windt zu schlagen. Da sich nun der Soldat / ohne alle Sorg / nieder bückte / nimpt dieser ein Art / so bey im lag / vnd zerspaltet im damit seinen Kopff / nimpt alles Gut / was er gehabt / vnd fehrt damit / sampt dem andern Indianer / seinem Mitgesellen / davon / wie diß alles in der letzten Figur zu sehen ist.

Jetzt wöllen wir nun wider auff den Herrn Laudonniere kommen / vnd sehen / wie derselbig wider ledig worden sey / Auch erzehlen / was den Vnsern / nach dem sie von vns hinweg gezogen / vnd etliche Fässer voll köstliches Hispanischen Weins / welcher (wie der Laudonniere vnd seine Diener ihnen sagten) zur Notturfft der Kranken auffgehalten worden / mit sich geführt / begegnet sey.

Nach dem nun der Führer la Caillio, in den Wäldern also hin vnd wider herumb schweyff / von seinem jüngsten Bruder (durch welches Dienst ime / so viel als im immer möglich / zugeschickt ward /) verstanden hatt / wie die jenigen / so im nach dem Leben gestanden / hinweg weren / ist er eylends widerumb inns Schloß kommen / vnd hat die andern / nach dem er ihnen wider ein Hertz gemacht / vermahnet / sie solten widerumb zur Wehr greiffen / dann die / so von damen gezogen / bedörfften derselbigen gar nicht / vnd ward der Herr Laudonniere widerumb auß dem Schiff / darinn er gefangen lage / beruffen. Zu dem ward auch Ottigni, dem Leutenamt / vnd Arlac dem Fenderich / auß ihren Häusern / sicher zu gehen / er läubet. Darauff dann eine Musterung geschähe / vnd ein jeder auff sein beandiget / daß sie dem König dienstlichen Gehorsam leysten / vnd den Feinden / vnter welche auch die Vnsern (so vns schelmischer weiß verachtet hatten) gezehlet wurden / widersehen wolten. Hierzu wurden vier Obersten erwöhlet / welche den ganzen Hauffen in eben so vil Kotten vertheilet haben / vnd kam also ein jeder widerumb zu seinem vorigen Ampt.

Dann diß also verrichtet / ist ein junger Edelmann / auß Piecten / zu vnserm Schloß kommen / der Herz von Greutaut genant / von Rocheferriere / welchem derselbig auch / auff der Rhense zu den dreien Königen / so am Gebirge Apalaty wohnen / Gesellschaft geleystet hatte / zu vns abgefertiget. Dieser hat dem Laudonniere erzehlet / wie einer auß diesen dreien Königen zu den Christen grosse Liebe trüg / vnd daß derselbig mechtig vnd reich were / der allzeit viertausendt Mann hett / welche er zum Krieg brauchen köndt / vnd den Rocheferriere gebetten / daß er ihn zum Laudonniere abfertigen solt / ihm anzuzeygen / wie er mit im / so fern es im gefällig / ein ewige Verbündniß machen wolt / Vnd weil er verstand / daß sie nach Gold trachteten / so wolt er im / wie er nur selbst begert / seine Treu verheissen / daß / so fern er nur hundert Hackenschützen zu ihm schickt / er alsdann verschaffen wolt / daß sie das Gebirge Apalaty einnehmen / vnd Herrn vber dasselbige seyn solten. Diese hat der Rocheferriere (vnwissendt was für ein Meuteren / sich auff vnserm Schloß begeben hatt /) ihm / dem König / zugesagt / daß er ihm so viel Schützen zu wegen bringen wolt. Vnd wir hetten ohn zweiffel diese Sach versucht / wann wir nicht von dem mehrertheil der Vnsern so schändtlich weren verlassen worden / sintemal wir verstanden / daß vns dieser König also wol gewogen were. Als aber der Herr Laudonniere bey sich betrachtete / daß / so er hundert von den Vnsern hinweg schickt /

schickt/keiner mehr vbrig seyn würde/der das Schloß beschirmen köndt/hat er die-
sen Zug so lang auffgeschoben/ bis daß etwan frisch Volck auß Frankreich ankä-
me. Wiewol er den Indianern auch nicht zu wol trauwete/sonderlich von der zeit
an/als er von den Spaniern war gewarnet worden/ darvon ich nicht vnbequem-
lich allhie meldung thun muß/wie auß der Historien/von der Insel Florida,von
Laudonniere beschrieben/zusehen ist.

Als/sagt er/die Indianer mich besuchten/vnd allzeit etliche Geschenck brach-
ten/nemlich/Fisch/Hirsch/Hauptawen/Leoparden/junge Bärlein/vnd anders
mehr/nach Art des Lands/darinn sie wohnten/Schenckt ich ihnen hinwider/Art-
lein/Messer/gläserne Paternoster/daran sie betten/Käm vnd Spiegel. Nun be-
gab sichs auff ein zeit/das ihrer zweien mich ansprachen/im Namen ihres Königs
Marracou,welcher vngefählich vierzig Meil/gegen Mittag/von vnserm Schloß
wohnet/vnd zengten mir an/das einer vnter den Haußgenossen des Königs Ona-
chaquara were/mit Namen Barbarus/Vnd ein ander er bey dem König Mathia-
ca, dessen Namen sie nicht wüsten/sie weren aber beyde Außländisch vnd frembd.
Da fiel mir alsbalde ein/sie würden Christen seyn/derhalben ich gleich an alle be-
nachbarte Könige schickt/mit Bitt/das sie einen Christen vnter ihrem Gewalt het-
ten/das sie mir dieselbigen wolten lassen zukommen/ich wolt es inen doppelt wider
vergeltten. Dieweil sie aber gern Geschenck nemen/kehrten sie allen Fleiß an/das
diese obgemeldte zweien in mein Schloß kamen/Die waren gar nackend/vnd hat-
ten lange Haar/bis vber ihre Achseln herab/wie die Indianer. Zwar geborne
Spanier/aber doch mit allen Geberden ganz vnd gar den Inwohnern (auß Ge-
wohnheit) gleich/das inen selbst anfänglich unsere Weiß ganz frembd war. Als
ich mich aber mit inen besprach/gab ich inen Kleider/vnd ließ inen die Haar ab-
schneiden/welche sie doch nicht wolten dahinden lassen/sonder wickelten es in reyn
Leinwat/mit vermeldung/das sie es mit sich in ihr Vaterlandt führen wolten/zu
einem Zeugniß ihres Jammers vnd Elends/welchs sie in Indien erlitten hetten.
In des einen Haar war ein wenig Goldt gefunden/so darein verborgen/welches
ohngefähr fünf vnd zwentzig Cronen wehrt war/das er mir verchret. Als ich aber
fragte/durch welche Ort sie gezogen/vnd wie sie in diese Landtschafft kommen we-
ren/antworteten sie mir/wie das es nun fünfzehnen Jar weren/das drey Schiff/
in deren einem sie gefahren/bey Calos weren vntergangen/als sie an die Felsen/so
man sonst Martyres nennet/gestossen/vn das diser König allen Schatz/der in den
Schiffen gewesen/zu sich genommen/vnd das mit solcher Fürsichtigkeit/das der
meiste Theyl Männer bey dem Leben erhalten/auch viel Weiber/darunter drey oder
vier Edle gewesen/die/sampt iren Kindern/noch bey demselben König zu Calos/
im Leben. Da ich sie fragt/wer dieser König/sagten sie mir/das er der allerschön-
ste vnd grössste/vnter den Indianern im ganzen Landt/vnd darzu dapffer vnd
mächtig/were. Vber das/zengten sie mir auch an/wie er sehr viel Golds vnd Sil-
bers/vnd dasselbig in einem Dorff/in einer Gruben/Manns tief/vnd eines Fassz
weit/verborgen heit. Wann ich nun dahin mit hundert Hackenschützen kommen
köndte/wolten sie zu wegen bringen/das alle dieser Schatz in meinen Gewalt kä-
me/ohn das semige/was ich sonst bey den Inwohnern/die sehr reich weren/erbeu-
ten wür-

ten würde. Weiter zeygten sie mir an/das die Weiber/wann sie zum Tanz zusamen giengen/an ihren Gürteln hangen hetten/breyte vnd grosse stück Goldts/wie ein Teller/auch so schwer/das sie/von wegen des Gewichts/kaum darfür tanzen köndten/Desselbigen gleichen auch die Männer. Der meiste Theyl dieses Reichthumbs (wie sie darfür hielten) würde ihnen auß den Schiffen der Spanier/die gemeiniglich in dieses vngestümme Meer geworffen würden/vnd das übrige hetten sie von dem Gewerbe/so dieser König mit den benachbarten Königen triebe/Auch werde dieser König/von seinen Vnterthanen/gar ehlich gehalten/der sie berede/das er mit seiner Zauberey oder Schwarzkunst zu wegen bringe/das das Landt so fruchtbar sey. Vnd damit er sie solches desto ehe berede/begeb er sich sampt zweyen oder dreyen/seiner geheimsten vnd vertrautsten/weit von dannen/in ein Haus/in welchem er die Zauberey treibe/Mit dem Befelch/da sich einer vnterstünde nachzuforschen/was er mache/das man alsbaldt denselbigen zu todt schlagen sollte. Ja/sie sagten auch/das diser König alle Jar vmb die Erndte einen außländischen opffere/welcher sonderlich darzu behalten/vnd auß den Spaniern/so in dieses vngestümme Meer geworffen werden/erwöhlet würde. Der eine sagte auch/das er lange zeit sein Vott gewesen/vnd oftmals von ihm zu einem König/mit Namen Oathkaqua, vier oder fünff Tagreysse von Calos, geschickt worden/der allwegen sein guter Freundt gewesen/Auff halbem Weg aber sey ein Insel in ein grossen See süßes Wassers/die Sarrope genantt werd/vnd fünff Meil in sich begreiffe/fruchtbar von allerhandt Früchten/sonderlich Palmengemüß/so auff Dattelbäumen wachse/darmit sie ein grosses Gewerbe haben/Aber noch ein viel grösser Gewerbe mit Wurzeln/darvon sie Mehl machen/welchs das allerherrlichste Brodt gibt/damit auff die fünffzehnen Meilen das ganze Landt gespeiset wirt. Daher es dann komme/das der selbigen Insel Inwohner von den benachbarten sehr reich werden/Dann man diese Wurzel von ihnen/ohne gute Warzenchen/nicht bekommen kan. Vber das/so werden sie für die allerstreitbarsten/des ganzen Landts/gehalten/wie sie es dann auch mit der That erweisen. Als der König von Calos mit Oathkaqua sich beschwägert/vnd im seine Tochter/so ihm vertrauet/geraubet worden. Welches er sagte/das es also ergangen were.

Es hatte Oathkaqua, mit grosser anzahl seiner Leute/eine auß seinen Töchtern/vberaus schön/nach Landtsfarbe/zum König Calos geführet/das er sie ihm zum Weib vermählet/Als aber die Inwohner der Insel solches vernommen/haben sie einen Hinderhalt gemacht/da Oathkaqua durchziehen mußte/vnd einen Streit mit ihm gehabt/vnd in die Flucht getrieben/die Braut aber/sampt dem Frauenzimmer/mit sich in die Insel geführet. Welchs die Indianer für ein herrlichen Sieg halten:Denn sie solche geraubte Jungfrauen hernach zur Ehe nemen/vnd sie vber die massen sehr lieben. Vnd sagt der Spanier/der mir dieses erzehlete/das er/nach dem Oathkaqua erlegt/sich zu ihm begeben hab/vnd wol acht Jar lang bey ihm geblieben/ehe dann er zu mir were kommen.

Es ist aber Calos gelegen an einem Wasser/vierzig oder fünffzig Meilen vber jenseite des Vorgebürgs Florida,nach dem Mittag gelegen/vnd die Wohnung des König Oathkaqua, ligt auff diser seiten des Vorgebürgs/nach Mitternacht/

nacht/an dem Ort/der in der Chorographia oder Landtafel Cannatural genennet wirdt/ acht vnd zwentzig gradus weit vom Aequatore.

Vngeschrlich den fünff vnd zwentzigsten Ianuarij / hat mein Nachbar Paracouli Saturioua / durch zween auß den seinen / mir etliche Geschenck geschickt / mit. h. zubereden / daß ich mit meinem Gewalt ihm hülfte Outinam / der sonst mein guter Freundt war / zubekriegen / Bate auch / daß ich die Meinen / so bey Outina waren / wider abfordern solte / vmb welches willen er dann bißher den Outina zu oberfallen vnd oberwinden sich enthalten. Zu dem waren auch sonst noch sehr viel Könige mit ihm im Verbündniß / die drey wochen / oder ein Monat lang / vmb dieser Bruch sachen willen / statts Botten zu mir schickten. Aber ich hab ihnen nicht willfahren wöllen / Ja ich hab allen möglichen Fleiß angewendet / daß ich sie vereinigen möchte / Darcin sie auch letztlich verwilliget / also / daß ich darfür hielt / es würde alles Krafft bey ihnen haben / was ich ordnete. Da vermahnten mich die zween Spanier / welche nun / auß langer Erfahrung / der Indianer Sinne vnd Gemüth / besser kanten / daß ich ihnen nicht trauen solte: Sintemals sie also gesinnet / wann sie sich am freundlichsten vnd holdtseligsten stellten / daß sie eine Verrähterey im Sinne hielten / Dann sie sehen von Natur die allergrößesten Verrähter vnd Heuchler / oder Schmechler. Aber ich vertrauete ihnen doch auch nicht: Dann ich beydes auß der Erfahrung / vnd der neuwen Historien / so ich gelesen / vielfältige Künst vnd Betrug / gnugsam erkannt hatte.

Als nun zween Nachen gemacht waren / befahl ich Nauarcho Vasseur, daß er acht hett / außs Gestad des Meers / so gegen Mitternacht zeucht / vnd biß an das Wasser / dem König Adulta zuständig / schiffte / Vñ Herz des orts were / darauff die Franzosen im Jar 1562. Frucht geführt hatten. Dem schickt ich zwey unterschiedliche Kleyder / etliche ärte / Messer / vnd andere geringe Wahr / auß daß ich desto eher bey ihm in Freundschaft käme. Vnd damit ich ihn desto besser gewinnen möchte / gab ich dem Hauptmann Vasseur noch einen Kriegsknecht / mit Namen Aimon, zu / welcher in der ersten Schiffahrt auch mit gewesen war / verhoffend / er solt von dem König Adulta erkannt werden. Aber / ehe sie sich in den Nachen begaben / hieß ich sie fleißig nachforschen / wie es dem andern Landtsknecht / Rouffi genant / der allein in derselbigen Landtschafft blieben war / als Nicolaus Mallon, ein oberster Hauptmann / vnd die andern / so in der ersten Schiffahrt zu Schiffe giengen / wider in Frankreich zu kommen / ergangen were. Da sie dahin kommen / haben sie vernommen / daß der Landtsknecht auß einem Nachen durchschiffen wöllen / auffgefangen / vnd anderst wohin geführt worden sey. Hernach aber hab ich erfahren / daß die Spanier / da sie für demselbigen Gestade fürüber gefahren / ihn ange troffen / vnd gen Hayanam geführt haben. Der König Adulta aber schickte mir hergegen wider ein Nachen voll Bonen / Darzu auch zween Hirsch / vñ zwos Häut / nach irer Gewonheit gemahlet / sampt etlichen schlechten Perlen / dann sie waren verbrandt. Ließe mir auch anzeigen / daß er mir einen grossen Platz einräumen / wann ich bey ihm wohnen möchte / mir auch Türckischen Weizen / wie viel ich begerte / mittheilen wolte. Vnter dessen kam ein solcher hauffen Holztauben / wol sieben Wochen lang nach einander / geflogen / daß wir alle Tage mehr dann zwey hundert

XXIII Historia der Inwohner America/

hundert / mit vnsern Büchsen / in den Wälden / so umb vnser Schloß her waren/schossen.

Als nun der Hauptmann Vasseur wider kommen / befahle ich zween andere Nachen mit Kriegsleuten vñ Schiffleuten zuzurüsten / vnd sandt in meinem Namen des verstorbenen Königs Hiouacara Wittwen / welche von vnserm Schloß bey zwölff Meilen weit/gegen Mitternacht/wohnete/ eine Verehrung/die sie gar freundlich angenommen / vnd mir dargegen widerumb beyde Nachen voll Türckischen Weytzen vnd Eycheln geschickt/darzu sie auch etliche Körbe voll Cassinenblätter gethan hatte/darauf sie ihre Träncke pflegen zu machen. Dieser Wittwen Wohnung wirdt gerühmet / das sie für allen andern Meerländern das allerbeste Türckische Korn/oder Manzen/trage. Man sagt auch/das diese Königin die aller schönste/vnter den Indianischen/sey/vnd vberaus herrlich gehalten werde. Ja ihre Vnterthanen halten sie so hoch / das sie dieselbig schier immerdar tragen / vnd sie nicht zu Fuß gehen lassen wollen. Nach etlichen Tagen / nachdem sie mir meine Nachen wider geschickt hatte / sandte sie ihren Hiaticui, das ist/ Dolmetschen/ zu mir.

Da ich nun vermeynt/ich hett so viel Früchte/das ich mich behelffen köndte/bis die Schiff auß Frankreich wider kämen / schickt ich (darmit die Meinen nicht müßig weren) meine beyde Nachen das Wasser hinauff/wider den Strom / das selbige zu erkündigen / welche auch so weit fort gefahren / das sie dreißig Meilen vber Matthiacem kommen/vnd daselbst eines Sees wahrgenommen/dessen Vfer dargegen vber (wie die Indianer anzeigen) nicht könne gesehen werden / Dann ob sie schon auff die allerhöchsten Bäume/des ganzen Lands/gestiegen/haben sie doch kein Landt gegen vber nie erschen können. Derhalben auch die Meinen fernner nicht fort gefahren/Sondern im vñher kehren/durch die Chilili, haben sie die Insel Edelano, so mitten im Wasser gelegen/antrossen/welche ganz lustig. Wieswol sie sich allein in die Läng vnd Brent nur drey Meil erstreckt/ist sie doch Volkreich / vnd fruchtbar. Nachdem sie nun wider von Edelano außgezogen/vnd an das Gestade des Wassers sich begeben/haben sie durch einen Spaziergang/dreihundert Schritt lang/vnd fünfßichen Brent/müssen gehen / auff beyden seiten mit grossen Bäumen/da die äste so hüpsch vber einander gebogen/das man meynt/es seyen mit fleiß etliche Läufer dahin gemacht/vnd nicht von Natur also gewachsen/Desgleichen in der Christenheynt vielleicht nie gesehen worden. Von dannen auß/sind die Vnsere geschiff auff Enecaque, darnach auff Patchica, vnd endlich auff Choya: Daselbst haben sie ihre Nachen an ein klein ästlein/im selben Wasser/angebunden / vnd darbey etliche Männer / dieselbigen zuverwahren / verlassen / vnd den König Outina besucht / der sie gar freundlich empfangen / Vnd als sie wider von ihm scheiden wollen/hat er vnablässig gebetten / das sechs / von den Meinen / bey ihm bleiben/vnter welchen ein Edler/mit Namen Grotaut,war. Der selbige/als er zween Monat lang bey ihm gewesen / vnd das Landt / sampt einem andern/fleißig erkündiget / den ich lange zeit / von des wegen/da gelassen/ist er wider zu mir inns Schloß kommen / vnd angezeigt/das er kein lustigers Landt nie gesehen hab. Vnd vnter anderm sagt er/wie er ein Ort/mit Namen Oaltaca, gesehen/welches

Orts Kö

Orts König so mächtig / daß er drey oder vier tausent Indianer in Streit führen köndt / vnd wenn ich mich zu demselben thet / würden wir die andern Könige leichtlich in vnsern Gewalt bringen mögen. Vber das / so weren diesem König die Wege / dadurch man zu dem Gebirge Apalaty kompt / wol bekant / nach welchem die Franzosen hefftig verlangte / darinnen des Ostaca Feindt seine Wohnung hette / den sie leichtlich bestreiten köndten / wenn sie in nur mit gemeinem Hauffen vber sie len. Dieser König schickt mir ein Blech von Ertz / so auß denselben Bergen gegraben war / da vnden am Berg ein Bach heraus fleußt / darinn viel Goldt / oder wie die Indianer darfur halten / Ertz: Dainn im selben Bach schöpfen sie mit ein langen außgehölten Rohr / Sandt / biß es voll wirt / wann sies darnach wol gerüttelt vnd geschüttelt / finden sie vnter dem Sandt Ertz / güldene vnd silberne Körnlein. Daher sie abnehmen / daß es in diesem Berge / von diesen Metallen / ein Ader haben müsse. Als sie aber nun vber fünff oder sechs Tagrheffen weit nicht mehr von vnserm Schloß waren / hatt ich mir fürgenommen / vff Thraciam zu schiffen / vnd so baldt die Hülff von den Franzosen ankam / vnser Wohnung an ein Wasser zu verrücken / baß gegen dem Nidergang vber / damit wir etwas näher bey dem Gebirge weren.

Wir müssen aber jetzt auff vnser Edelleut vnd Kriegsvolk (welche in New Hispanien verrheisset waren / essend Speiß zu sammeln) wider kommen. Nach dem diese in die Inseln Cubam kommen / haben sie etliche Schiff erbeutet / etliche auch von beschweruß vberkömen / welche allerhand voll Proutant / als Cassau Baumöl / Hispanisches Weins / vnd dergleichen köstlicher Sachen voll gewest sind. Dar auff haben sie ihre Schifflein stehen lassen / vnd diese geraubten zu ihrem Nutzen gewandt. An diesem Raub / sind sie noch nicht gesettiget gewesen / sondern an etlichen örtern / in der Insel / auß dem Schiff gestiegen / vnd dermassen ferner zugegriffen / daß man gegläubt / es hab ein jeder vnter inen zwen tausent Cronen für sein Theyl bekommen. Darnach haben sie / nicht ohn streitten / ein Ruder Schiff voll Güter (in welchem der Oberst eines Hafens / derselben Insel / Hauana genant / war) auff gefangen. Der Oberste aber hat ihnen vor sich / vnd seiner Kinder zwen / eine grosse Summa Geldts gebotten / also / daß sie der Sachen eins wurden / doch / daß er ihnen / neben dem Geldt / noch vier oder sechs / die allerschönsten / äfflein / Saguins genant / auch so vil der außserlehesten Papagenen / zukommen lassen wölle / vnd so lang selbst gefänglich im Schiff bleiben / biß er sich gelöset / vnd die Ranzion erlegt hab. Dis bewilliget er. Damit aber die Sach desto ehe verrichtet würde / bat er / daß sie ihm seiner Kinder eins / mit einem Brieff (darinn das Gedinge / auff welches er loß gegeben solte werden / begriffen stünde) zu seiner Frauwen zu schicken / vergünstigen wolten. Dainn der Brieff geschrieben gewesen / lasen ihn vnser Franzosen / vnd ließen in den gefallen / dieweil sie nichts straffbarlichs darinn funden / Derhalben er in einem Nachen / den sie / am grossen Ruder Schiff angebunden / mit führen / gen Hauana geschickt ward.

Wiewol aber vnser Franzosen sich bedüncken ließen / sie weren gar spißfündige vnd witzige Leuthe / daß man sie nicht hindergehen noch betriegen solt / haben sie doch nicht wahrgenommen / was der Oberst / des Hafens / seinem Sohn in ein

Dhr gewispelt/Nemlich/er solt der Mutter sagen/das sie keins von alle dem/was sie im Brieff finde/verrichtete/sondern durch verordnete Posten/in allen Hafen/der selben Inseln/kundt thun/das man im Hülf zuschickte. Die Frau hatte balde ihres Manns Befelch mit so grossem fleiß verrichtet/das unsere wütende Franzosen/des morgens gar frühe/durch zwen grosse Schiff (in welchen zu beyden seitten ein grosse menge des allerbesten/vñ ordentlichen nach einander gestellten/Geschützes/ gewesen) auch noch sonst ein grosses geschnabeltes Schiff/umbgeben wurden. Da sie nun gesehen/das sie vmbbringet waren/von wegen der Enge der Hafen/sind sie hefftig erschrocken/Doch hat sich ein Theil der Landsknecht/deren sechs vnd zwentzig gewesen/in ein geringes Aufspähschiff/so im Hafen stunde/begeben/auff das sie desto leichtfertiger vnd mit geringerm Schaden (dessen sie sich von dem Geschütz befürchten mußten) hindurch reissen köndten. Vnd nach dem sie das Eyl des Anckers abgehauwen/haben sie sich mitten durch die Feinde hindurch geschlagen/vnd sind also entrunnen. Die andern Kriegsknecht (so bey dem Spanischen Obersten/welchen sie gefangen hatten/im Ruderschiff gewesen)sind gefangen worden/vnd/auszgenommen fünf oder sechs/die im Anlauff erschlagen worden/auffs Landt geführt/gefänglich eingezogen/eins theils verkauft/oder in andere Ort/auch bis in Spanien vnd Portugal verschickt worden.

Vnter den sechs vnd zwentzigen/so darvon kömen waren/sind drey/die fürnehmsten Neutmacher/ gewesen/Als nemlich/der Forneaux, Stephan der Genueser, vnd la Croix, der Schiffmann Trenchant, den sie mit Gewalt mit sich geführt/war auch vnter ihnen mit fünf oder sechs Schiffern/welche/als sie vermerckten/das sie in ihrem Spähschiff keinen Vorrath/an Speise/mehr hetten/auch keine Hoffnung/dieselbig zu oberkommen/haben sie vnter sich beschlossen/sie wolten widerumb in die Insel Floridam (vnter des die andern schlieffen) umbkehren/welchs sie auch gethan/Nachdem nun die Kriegsknecht erwacht/sind sie gar schellig worden/dann sie sich sehr vor dem Laudonniere gefürchtet/doch haben sie endtlich beschlossen/sie wolten an das Ufer/des Wassers Man/schiffen/vnd essende Speiß suchen/dann sie sagten/sie kenten viel Indianer/von welchen sie Speiß genug bekommen möchten/Darnach wolten sie es wagen/vnd sich widerumb auff das Meer begeben/vnd versuchen/was das Glück bey ihnen thun wolt/doch das es die auff dem Schloß nicht gewahr würden. Da sie nu in den Hafen des Wassers kommen/haben sie die Ancker eingeworffen/vnd angefangen Speiß zu suchen/welches alsbald ein Indianer dem Herrn Laudonniere verkündiget/da dieses der Laudonniere vernommen/wolt er/man solt ihnen ansagen/das sie das Schiff an das Schloß führten/vnd in selbst ansprechen. Es bat in aber der Führer la Caille, er wolt die Sach etwas besser bedencken/dann es köndt wol geschehen/das sie seinem Befelch nicht gehorsamen würden/Sondern viel mehr darvon fliehen/das ihm also die Gelegenheit/sie der gestalt zu straffen/das sich ein anderer daran spiegeln möchte/auf den Händen genommen würde. Da fragt in der Herr Laudonniere, was meynest du dann/das man thun solt? Darauff in der la Caille diese Antwort gab: Er solt im fünf vnd zwentzig Schützen zugeben/die wolt er in ein Schiff lein stellen/vnd mit desselbigen Segel verdecken/vnd morgens früh/bey der Morgenröhte/

röhte/
oder dr
ob wir
men se
springe
die Kri
morgen
samt/
lein gef
kann/
So ba
Kriegs
sie nun
vnd en
man ha
Könige
cket wo
Da sie
Auftru
das Leb
vnd sie
ger erfo
weg zo
essende
schlagen
fern so
Häuser
Prouia
vier M
nen. Zu
tina gef
das er v
dencken
stück zu
mein S
Da nu
ihnen d
niere ke
Franck
geleg
cken/di
nach le

röhte/zu frem Spähschiff hinzu fahren. Dann wenn sie von fern vnser nur zween oder drey/mit zweyen Schiffreglerern / sehen/ werden sie es desto weniger achten/ ob wir schon nahe zu inen hinzu schiffen. Wann wir aber hart bey ihr Schiff kommen seyn / alsdann sollen meine Kriegsknecht gar geschwinde in ihr Schiff hinein springen. Als ihm nun der Herr Laudonniere diesen Raht gefallen ließ / giengen die Kriegsknecht zu Schiffe / welches die Wächter / so in ihrem Schiff waren / am morgen früh / vor der Sonnen Aufgang / gewahr wurden / vnd derhalben alles sampt / so bey inen waren / auß dem Schlaaff vffweckten. Da sie nu vnser Schifflein gesehen / haben sie den la Caille, mit zween andern Soldaten / von ferne erkannt / vnd dieselbigen neher hinzu kommen lassen / auch zu keiner Wehr gegriffen. So baldt aber vnser Schifflein das ihre an einer seiten her angerührt / sind unsere Kriegsknecht in einem huy auff gewesen / vnd in ihr Schiff hinein gesprungen. Da sie nun deswegen sehr erschrocken / haben sie / ein Feuer anzuzünden / befohlen / vnd eylends zu ihren Wehren gelauffen / welches aber viel zu spät ware. Dann man hat sie inen in der eyle abgenommen / vnd als baldt angezengt / sie solten zu des Königs Statthalter / dem Laudonniere, kommen / dar durch sie dermassen erschreckt worden / daß sie wol gedachten / sie würden kaum mit dem Leben davon kömen. Da sie nun auffß Schloß gebracht worden / hat man vber die drey / Stifter des Aufrruhrs / einen gerichtlichen Proceß gehalten / sie zum Tode verurthelet / vnd das Leben genommen. Dem andern gemeinen Hauffen hat man Gnad erzeigt / vnd sie beurlaubt. Vnd ist also hernach ferners kein Aufrruhr mehr entstanden.

Da nun diese Dinge also verrichtet waren / ist darauff ein mercklicher Hunger erfolgt / also / daß so wol die ferne / als nahe gefessenen / Indianer / von vns hinwegzogen / vnd das zwar von vieler vrsachen wegen. Erstlich / daß man ihnen für essende Speiß nichts gab / die ander / dieweil sie gemeiniglich von den vnsern geschlagen wurden / daß sie inen Speiß zu wegen brächten. Ja / es sind etliche der vnsern so vnbescheiden / daß ich nicht sage / so bößhafftig / gewesen / daß sie ihnen ihre Häuser anzündeten / vnd meynten / sie wolten auff diese weis / von inen / desto eher Prouiant bekommen / Aber es ward se länger se ärger / also / daß man oft drey oder vier Meilen wegs gehen müssen / ehe man ein einigen Indianer hat antreffen können. Zu dem kam auch die vrsach / daß wir Krieg wider den mechtigen König Outina geführt hatten / welches Kriegs (dieweil in der Herr Laudonniere im Buch / das er von seinen Nheysen gemacht / beschrieben hat) ich auff dieses mal nicht gedencken wil. Aber kurtz darvon zu reden / were es ein grosser Jammer / so ich von stück zu stück beschreibe / in was grosse Armuth wir gerahen / Sintemal allein das mein Fürhaben / daß ich auffß aller kurtzest die dinge / so sich begeben / verzeichne. Da nun etliche Hungers halben gestorben waren / die andern aber so mager / daß ihnen die Knochen vnd Haut kaum an einander hiengen / Auch der Herr Laudonniere keine Hoffnung mehr hatte / daß er einigen Beystandt oder Entsatzung / auß Franckreich / bekommen würde / (dann wir hatten schier achtheben Monat allda gelegen) ist man mit gemeinem Raht des Sinns worden / man solt fleißig bedencken / durch welche Mittel wir widerumb in Franckreich kömen möchten. Ist demnach letztlich beschlossen worden / man solte das dritte Schiff / welches vns auß

XXVIII *Historia der Innwohner America/*

Frankreich zugebracht worden/wideromb/so viel es möglich/zurüsten/vnd sehen/
das es oben noch mit etlichen Brettern verwahret würde/vnd all die weil die Zim-
merleut mit dem Werck vmbgiengen / solte das Kriegsvolk / hin vnd her am Vfer
des Meers / Prouiant suchen.

Vnter des aber/in dem wir vns zum Handel schickten / sihe / da kam ein En-
gelländischer Oberster / Haquin genant / auß einer fernem Schiffahrt / der mit
etlichen Rachen zu vnserm Schloß fuhr. Da dieser sahe/das es vns so vbel gieng/
botte er vns seinen Dienst vnd Fleiß zu allen dingen/darzu wir dessen dürfftig seyn
würden/an/wie er vns denselbigen auch in der That erzeuget. Dann er verkauffte
dem Herrn Laudonniere seiner Schiff eins vmb ein ziemlichen Pfenning/ der glei-
chen auch etliche Fässer voll Mehls / darauß wir zwengebäckens Brodt / zu vnser
Notturfft/machten/ Item/auch etliche Tonnen Bonen vnd Erbsen/darfür er et-
liche ehren frück Geschütz zu Pfandt nam/vnd von vns/ seinem Weg nach/wider
dahin zoge.

Da wir nun höchlichen erfrewt waren / das wir zu dem Schiff / welches die
Zimmerleut wider geflickt hatten/noch ein ander / vnd darzu auch essende Speise/
so viel bekommen/das wir daran gnug verhofften zu haben / biß wir wideromb zu
Haus kämen/haben wir berathschlagt/vnd für gut angesehen/vnser Schloß/ ehe
wir von dannen zügen/nider zu reissen/ Vnd das vmb zwenyerley Vrsachen willen/
die erste/das es den Spaniern/welche/ wie man vns verständig hatt/dahin kom-
men wolten/ wider die Franzosen nicht dienstlich seyn möcht/so es sich begebe/das
sie etwan dermal eins wider dahin kämen. Die ander/das auch der Sa-
curioua nicht käme/vnd es lehrfindend einneme. Ist der
halben das Schloß von vns nider ge-
rissen worden.

Warhaff



Die D
sehene
man d
ten/vr
gestieg
vnd v
Bottf
statt d
ein sed
oberfl
kondt
chen
herna
beger
war/
schen/
möcht
chen d